



**Kinder- und Jugend-
psychiatrie / Psychotherapie**
Universitätsklinikum Ulm





**Kinder- und Jugend-
psychiatrie / Psychotherapie**

Universitätsklinikum Ulm

Gefahren aus dem Netz: Cyberbullying und Grooming

Dr. Nina Spröder

28.06.2010





1. Was ist das eigentlich alles?





Risiken der online - Nutzung...

Kinder und Jugendliche sind in der virtuellen Welt vulnerabel gegenüber verschiedenen Bedrohungen...

...genau so wie auch in der realen/ körperlichen Welt





Definition „Cyberbullying“ (I) Willard (2007)

- Flaming = Beleidigung, Beschimpfung
- Harassment = Belästigung
- Denigration = Anschwärzen, Gerüchte verbreiten
- Impersonation = unter falscher Identität auftreten
- Outing und Trickery = Bloßstellen und Betrugerei
- Exclusion = Ausschluss
- Cyberstalking = fortwährende Belästigung und Bedrohung (auch sexuell)
- Cyberthreats = offene Androhung von Gewalt





Definition „Cyberbullying“ (II) Smith et al (2008)

Klassifizierung nach Art des Medium:

- durch sms
- durch e-mail
- durch instant messages
- ...

- „negative or hurtful repetative behaviour,
- by the means of electronic communication tools,
- which involve an imbalance of power
- with the less- powerful person or group being unfairly attacked“





Definition „Cyberbullying“ (I) Willard (2007)

- Flaming = Beleidigung, Beschimpfung
- **Harassment = Belästigung**
- **Denigration = Anschwärzen, Gerüchte verbreiten**
- Impersonation = unter falscher Identität auftreten
- **Outing und Trickery = Bloßstellen und Betrugerei**
- **Exclusion = Ausschluss**
- Cyberstalking = fortwährende Belästigung und Bedrohung (auch sexuell)
- Cyberthreats = offene Androhung von Gewalt





Definition „online grooming“ Home Office in the UK

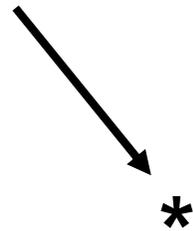
„The online groomer is a person who has initiated online contact with a child with the intention of establishing a sexual relationship involving cyber sex or physical sex“





2. Prävalenz und Stand der Forschung in Deutschland





Katzer & Fechtenhauer (2007):

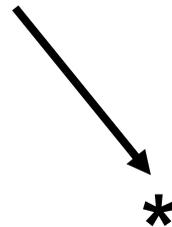
Chatrooms



*

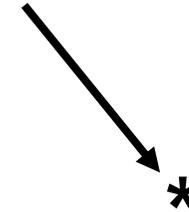
Riebel, Jäger & Fischer
(2009):

Prävalenz und
coping



JIM Studie Medienpädagogischer Forschungsverbund
Südwest (2008):

Social communities



*

zefp (2007; 2009):

Cyber-
Mobbing





Prävalenz: Cyberbullying/ -mobbing

➤ zepf (2007; 2009):

- 1. bis 13. Klasse
- Ergebnisse:
 - 19,9%; am häufigsten Beleidigungen und Gerüchte; Chatrooms; am häufigsten 8. bis 13. Klasse; relativ stabile Zahlen 2007/ 2009

➤ Riebel et al. (2009):

- N = 1987; 6 bis 19 Jahre; 64,3% w/ 35,7% m; online questionnaire „vergangene zwei Monate“; 5stufig: „nie“ bis „mehrmals in der Woche“; bullying und cyberbullying; (coping)
- Ergebnisse:
 - 5,4 % cybervictims (ca. 600 000 Schüler); 3,96% cyberbullies
 - Aber: in der Gruppe der Bullies 45% cyberbullies; Gruppe victims 18,3% cybervictims





Prävalenz: Sexuelle Belästigung und Online-Grooming Katzer & Fechtenhauer (2007)

- 38% wurden gegen ihren Willen nach sexuellen Dingen gefragt
- 25% wurden nach dem eigenen Aussehen/ nach eigenen sexuellen Erfahrungen gefragt
- 11% wurden nach Nacktfotos gefragt
- 5 % erhielten Pornofilme
- 8% wurden vor der Webcam zu sexuellen Handlungen aufgefordert

- Risiko sexuelle Übergriffe steigt, da 30% Chatpartner treffen
- repräsentative Studie in USA von Mitchell, Finkelhor & Wolak (2003):
 - N : 1501 (796 Jungen, 705 Mädchen) Jugendliche; Alter: 10 – 17 Jahre
 - 19% sexuelle Annäherung, davon 3 % der Jugendlichen (einer von sieben) gaben an, dass eine Person versucht hat, sich „offline“ zu treffen (persönlich, über Telefon etc.)





Verfälschungen?

Stichprobe? Online Fragebogen

You might not be able to give an answer that reflects reality
(due to cognitive effects like framing effect or representativeness heuristic)

absichtliche Testverfälschung

You are giving answers that show high social desirability:
may be you are ashamed of bullying others or being bullied (Rigby, 2002)
or you want to be „cool“, so you exaggerate the bullying incidents
(Cornell & Loper, 1998; Lösel & Bliesener, 2003; Rosenblatt & Furlong, 1997)
Extreme response biases (Furlong, Sharkey, Bates & Smith, 2004)

unabsichtliche Testverfälschung

Spröber et al (2009):

➤ N = 208 5. Klässler; Alter: mean = 11.03; SD = 0.51; w: m: gleichverteilt

➤ **1/3 unreliable/ invalide! Höhere Raten von Bullying & Viktimisierung**





3. Risikofaktoren





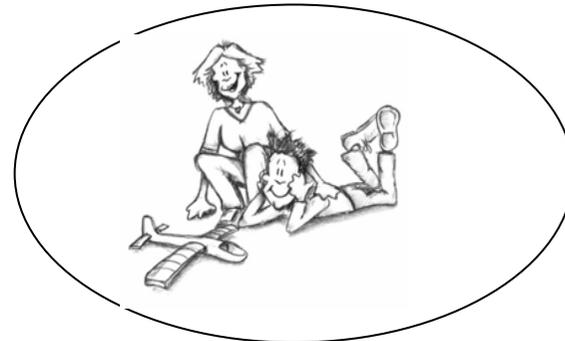
Bullying als Gruppenprozess. Und Cyberbullying?

(Lagerspetz, Björkqvist, Berts & Kung, 1982; Salmivalli et al., 1996)



Sozial- kognitive Lerntheorie (nicht i.S.
Defizitmodell)! (Dodge & Crick, 1994; Lemerise & Arsenio, 2001) :

- Austausch mit der sozialen Umwelt
- Erwartete Konsequenzen





Wer ist in „online-grooming“ involviert? Opfer (I) Mitchell et al, 2003

- Mädchen doppelt so häufig wie Jungs (66% vs. 34%)
- Mehr als 75% waren 14 Jahre oder älter (vgl. dazu auch Laulik, Allam & Sheridan, 2007)
- 22% waren zwischen 10 und 13 Jahren alt, davon haben sich 37% durch diese Erfahrungen belastet gefühlt





Wer ist in „online-grooming“ involviert? Opfer (II)

- Mädchen (aber Jungen nehmen zu!)
- Isoliert
- Gefühle von Einsamkeit
- Sprechen mit Fremden online
- Geben persönliche Informationen heraus
- Sind bereit, sich zu treffen
- Sprachstil: abwartend, stimmen viel zu im Chatroom, bringen wenig eigene Akzente/ Meinungen/ Ideen ein
- Alle Kinder/ Jugendliche, die die Technologie nutzen, teilweise (nicht bei grooming) auch Kinder/ Jugendliche, die keinen Internet - Zugang haben (wenn z.B. Fotos eingestellt werden)
- Schwierige ökonomische und soziale Situation
- Haben alleine (z.B. in ihrem Zimmer) Zugang zum Internet (ist aber inzwischen weniger relevant, da von überall aus Zugang z.B. Bibliothek, Internet-Cafe)
- Haben bereits Missbrauch oder Belästigung/ Einschüchterung erlebt
- Wichtig auch: „Sexting“ = Jugendliche oder Kinder bringen sich selbst in die Gefahr, indem sie sexuell provozierende Fotos von sich verschicken oder ins Netz stellen (ITU, 2006)





Wer ist in „online-grooming“ involviert? Täter (I) Mitchell et al, 2003

- Alter: 24% sind erwachsen (älter als 18 J.), bei Kontakt-Annäherung (grooming) 34% meist zwischen 18 und 25 Jahren, nur 4% älter als 25 (wichtig: Das widerspricht der landläufigen Meinung, dass die Täter älter, allein stehend etc. sind!); 48% sind Jugendliche, 48% bei der Kontakt-Annäherung (grooming)
- Geschlecht: 2/3 Männer, 1/ 3 Frauen
- Bekanntheit: In 13% der Fälle wussten die Täter, wo das viktimisierte Kinde/ der Jugendliche wohnt; in nur 4% der Fälle wohnte das viktimisierte Kind/ der Jugendliche in räumlicher Nähe

Anmerkung: 27% Alter des Täters unbekannt; 13% Geschlecht des Täters unbekannt

Im Vergleich dazu:

- Belästigung/ Bedrohung:

28% waren „offline“ Freunde/ Bekannte; 54% männlich, 20% weiblich; 63% andere Jugendliche; 24% lebten in der Nähe des viktimisierten Kindes/ Jugendlichen; wenn als belastend erlebt, dann lebten 35% in der Nähe





Wer ist in „online-grooming“ involviert? Täter (II)

- Internet child sex offenders sind offener für Fantasie, konzentrieren sich mehr auf ihre innere Welt und emotionales Leben, verfügen über ein höheres Level an zwanghaftem und impulsivem Verhalten, kein psychopathologisches Persönlichkeitsprofil verglichen mit der Normalbevölkerung (Rooney, 2003)
- Probleme, Intimität herzustellen, Gefühle zu regulieren, aber keine antisozialen Einstellungen oder verzerrte Kognitionen bezüglich Kindern (Mandeville-Norden, 2006)
- Schwierigkeiten im interpersonellen Bereich (geringe Ausprägung bei Dominanz und Wärme); zurückgezogen, unkonventionell, isoliert und fühlen sich missverstanden (Laulik, Allam, Sheridian, 2007)

Befunde „passen“ zu theoretischen Überlegungen:

Das Internet wird als ein Medium für Personen verstanden, die Probleme darin haben, interpersonelle Beziehungen zu knüpfen (Granic & Lamey, 2000, Quayle & Taylor, 2003) und die an Gefühlen der sozialen Unzulänglichkeit leiden (Leiblum, 1997).





4. Folgen





Folgen von Cyberbullying: Eine Dokumentation

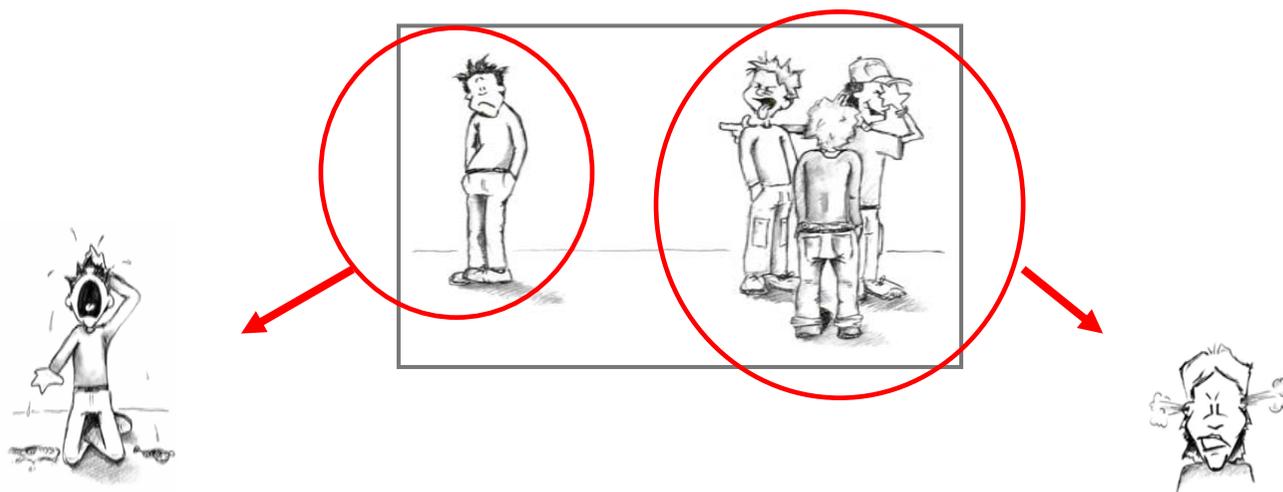
<http://www.youtube.com/watch?v=HFsfDLCkfQU>

(Dokumentation über ein Mädchen, das sich suizidiert hat, weil sie über Internet gemobbt wurde)





Folgen und Zusammenhänge (1): individuelle Ebene



↑ Internalisierende Verhaltensauffälligkeiten
und ↓ geringere Schulleistungen; ↑
Suizidrisiko (eg. Kaltiala-Heino, Rimpela, Marttunen, Rimpela
& Rantanen, 1999; Williams, Chambers, Logan & Robinson, 1996)

↑ externalisierende
Verhaltensauffälligkeiten, Delinquenz,
Sucht, häusliche Gewalt
(z.B. Gottheil & Dubow, 2001; Huesman, Eron, Lefkowitz
& Waldner, 1984)





Folgen und Zusammenhänge (2): gesellschaftliche Ebene

- Wenn verhindert wird, dass eine Person kriminell wird, so spart der Staat zwischen \$1.7 million und \$ 2.3 million (Vanderbilt University study, 1998)
- 60 % der Jungen, die in Klasse 6 bis 9 als Bully bekannt sind, begehen im Alter von 24 Jahren mindestens ein Strafdelikt, 40 % mehr als drei Delikte (Vanderbilt University study, 1998)
- Fast 160 000 Schüler in USA verpassen an einem Tag die Schule (sie gehen aus Angst nicht hin), weil sie Opfer von Mobbing sind (Fried & Fried, 1996)
- In USA wurden 37 Fälle von school shooting und attacks untersucht, in 10 Fällen hatten sich die Täter gemobbt, bedroht und attackiert gefühlt.
- „The most serious instances of bullying and other violent behaviours can result in physical injury and emotional trauma“ (Banks, 2000)





Besonderheiten von Cyberbullying

- Eingriff rund um die Uhr
- Publikum unüberschaubar
- Schnelle Verbreitung der Inhalte
- Wiederholungen/ konservieren
- Cyberbullies können „anonym“ reagieren
- Identität von Cyberbullies/ - victims generationsübergreifend
- Manchmal unbeabsichtigt





Belastung durch die neuen Medien?

online grooming: 5% (ein Viertel derer, die das erlebt haben) waren dadurch sehr/ extrem geängstigt oder beunruhigt (Mitchell et al, 2003)

Sexuelle Belästigung: 65% der Mädchen: unangenehm; 46% wütend; 20% frustriert; 16% verängstigt; 12% niedergeschlagen; 22% haben auch nach längerer Zeit Belästigung nicht vergessen; 14% denken daran zurück,)% haben noch nicht vergessen (Katzer & Fechtenhauer, 2007)

Viktimisierung: 33 % der Mädchen: unangenehm; 41% wütend; 20% frustriert; 8 % verängstigt; 11% niedergeschlagen; 10% haben auch nach längerer Zeit nicht vergessen/ belastet; 12% denken daran zurück, 25% haben noch nicht vergessen (Katzer & Fechtenhauer, 2007)



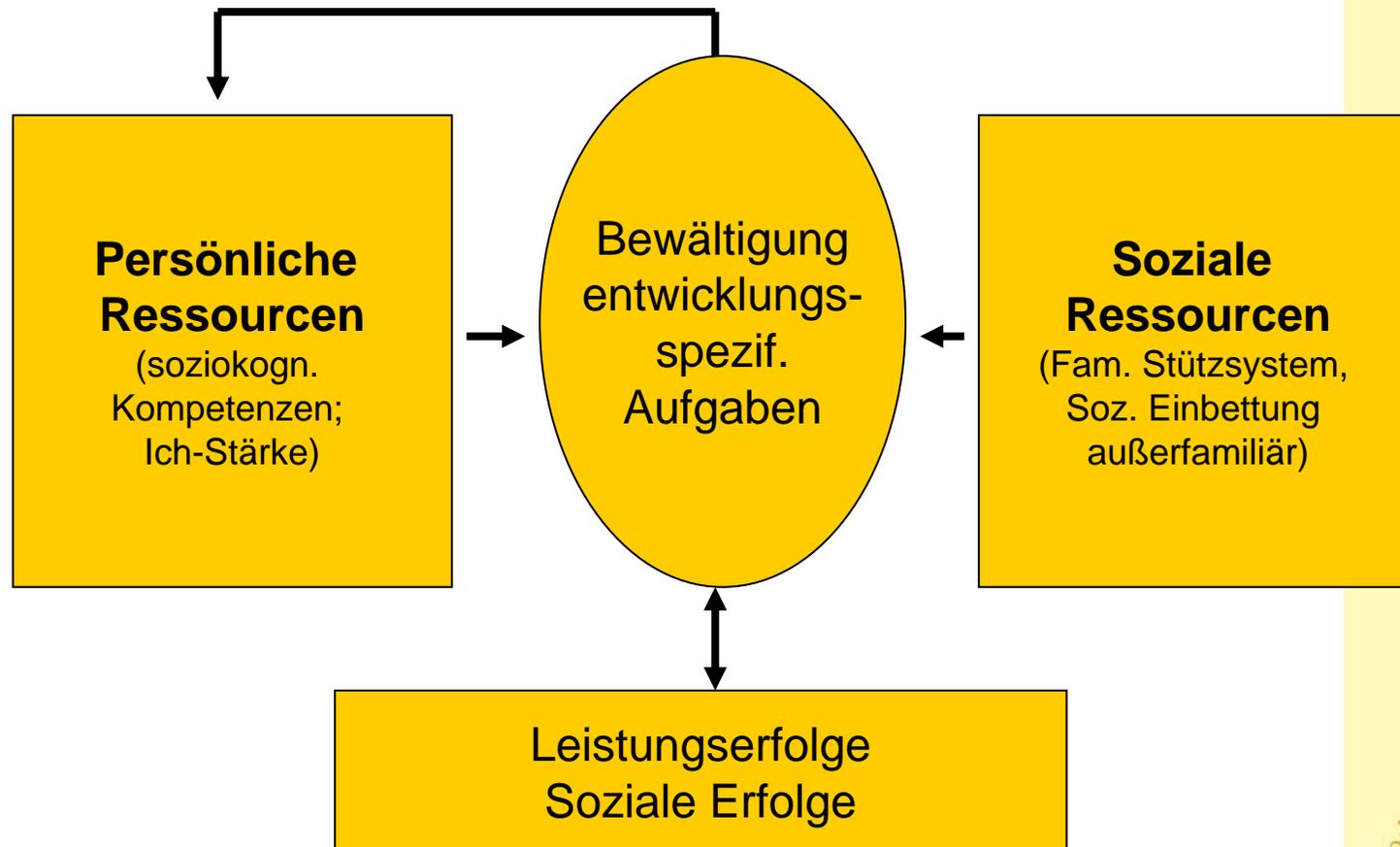


5. Coping - Strategien





Coping (nach Fend, 2005)





Reaktionen, wenn von konventionellem Bullying berichtet wird im Vergleich (Smith & Shu, 2000)

	Lehrkräften	Eltern	Mitschülern
...hört auf	27%	22%	17%
...wurde weniger	29%	34%	26%
...nichts verändert!	28%	32%	47%
...wurde schlimmer	16%	13%	11%





Was tun Kinder/ Jugendliche? Mitchell et al 2003

- Logging off, verlassen die Seite, Blocken die Person

Vertrauen sich viktimisierte Kinder/ Jugendliche jemandem an/ holen Unterstützung (bei Bullying zeigt sich, dass dies ein Schutzfaktor für chronische Viktimisierung und auch psychosozialer Fehlanpassung ist, vgl. Smith et al., 2005)?

- 49% nein, selbst bei Kontakt-Annäherung berichten 36% nichts
- Wenn ja, wem vertrauen sie sich an?

24% Eltern, 29% Freunden oder Geschwistern, 10% Autoritäten wie Lehrer, Internet provider oder Behörden

Im Vergleich dazu:

- Zeigen von sexuellem Material:

44% niemandem, 39% Eltern, 3% Lehrer, 4% sind wieder auf die Seite gegangen

- Belästigung/ Bedrohung:

Über ein Drittel Freunden, 21% Internet Providers, 6% Lehrer, 1% Behörden, 25% niemandem





Warum wird nichts erzählt? Mitchell et al, 2003

- Scham
- Nehmen nicht ernst
- Fürchten Überreaktionen von Eltern
- Hilft nichts

Aus der Befragung der Bezugspersonen:

- Viele Eltern/ Jugendliche/ Professionelle Helfer kennen keine geeigneten Hilfen oder Adressen/ Vorgehensweisen; fühlen sich hilflos
- Nur 33% der Eltern nutzen filtering oder blocking software
- Wie viele wissen von Hilfen?

Ein Drittel sagte, dass sie davon gehört hätten, dass es Hilfen gebe; nur 10% kannten konkrete Hilfen; 24% der Jugendlichen hatten von Hilfen gehört, aber nur 17% nutzten dies auch





Coping-Strategien bei Cyberbullying (Riebel et al, 2009)

- sozial
- technisch
- aggressiv
- kognitiv
- hilflos

Aber: welche Strategie ist am hilfreichsten, um weitere Ereignisse zu verhindern? Welche, um negative emotionale Folgen bei den Opfern zu verhindern?





6. Ausblick







**Kinder- und Jugend-
psychiatrie / Psychotherapie**

Universitätsklinikum Ulm

**Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie /
Psychotherapie des Universitätsklinikums Ulm**

Steinhövelstraße 5
89075 Ulm

www.uniklinik-ulm.de/kjpp



Ärztlicher Direktor: Prof. Dr. Jörg M. Fegert

